

SIA

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 20: **Spiel mit dem Feuer**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drei Wege zum Entwerfer

Die Architekturausbildung in der Schweiz folgt verschiedenen Konzepten – vom vorgegebenen «Bauftrag» über einen urbanistischen Fokus bis zum gesellschaftlich geprägten Ansatz. Welches ist heute zeitgemäss?

Text: Thomas Meyer-Wieser



Gestandene Architekten überzeugen: Eine Architektin in spe präsentiert ihren Entwurf an der Accademia di Architettura (AA) in Mendrisio.

In den 1960er-Jahren vergab der SIA in Lausanne erstmals einen Preis für Architektur-Diplomarbeiten. Seitdem jurieren Mitglieder der SIA-Berufsgruppe Architektur Diplom- bzw. Masterarbeiten an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, der Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne und der Accademia di Architettura in Mendrisio. Der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein will mit der Vergabe dieses Preises den Nachwuchs guter, praxisorientierter Architektinnen und Architekten fördern.

Die Zusammensetzung und Kontinuität der Jury ermöglicht es, einen Vergleich zu ziehen zwischen sämtlichen Masterarbeiten, die an diesen drei Hochschulen eingereicht werden. Im Folgenden sollen die Vielfalt wie auch die Unterschiede der akademischen Architekturausbildungen in der Schweiz skizziert werden.

Die Masterarbeit an der ETH Zürich wird innert zehn Wochen erarbeitet. Die Studierenden bewerben sich bei einer Professur und können unter drei vom Architekturdepartement gestellten Themen wählen. Beim Thema A ist die Entwurfsaufgabe ein städtebauliches Projekt, das sich mit der Gestaltung von Gebäudegruppen, Siedlungen und öffentlichen Räumen befasst. Thema B behandelt ein architektonisches Objekt, etwa ein Hotel, eine Schule oder ein Wohnhaus. Das Thema C bildet eine relativ kleinmassstäbliche Entwurfsaufgabe, die konstruktiv detailliert durchgearbeitet wird. Die Studierenden haben auch die Möglichkeit, eine Ideenskizze als Vorschlag für ein freies, selbst gewähltes Thema einzureichen; in diesem Fall erarbeiten sie unter Leitung des Masterprofessors ein Semester lang ein Arbeitsprogramm, das sie im folgenden Semester als Masterarbeit bearbeiten.

Auftrag vom imaginären Bauherren

Die Pläne der Masterarbeiten – meist ergänzt um ein Situationsmodell im Massstab 1:500 und ein Präsentationsmodell – werden in den Lichthöfen der ETH Zentrum während etwa drei Wochen nach Themen und Lehrstuhl geordnet ausgestellt. Es gibt keine Schlusskritik, jedoch zwei bis drei fundierte Zwischenkritiken. Die Masterarbeiten an der ETH Zürich mit ihren drei gestellten Themen orientieren sich stark an den Anforderungen der späteren Berufspraxis in der Deutschschweiz: Die Studierenden erhalten einen «Auftrag» – im Sinn eines Wettbewerbs- oder Bauprojekts – in einer vorgegebenen Situation sowie z. B. Wünsche und Vorstellungen eines imaginären Auftraggebers.

Ganz anders die Herangehensweise an der Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL): Hier werden die Themen und das Programm von den Studierenden selbst entwickelt. Sie reichen ihrem Masterprofessor ein selbst gewähltes Thema ein. Der Masterprofessor oder die Masterprofessorin begleitet das Projekt zusammen mit einem weiteren Professor, einer externen Architektin und einem Experten. Die Masterarbeit gliedert sich in zwei Teile: Im neunten Semester erarbeiten die Studierenden unter Anleitung des Betreuungsteams die theoretischen Grundlagen der Arbeit. In einem zweiten, 17-wöchigen Block entwickeln sie daraus ein individuelles Projekt.

Die freie Wahl der Themen führt dazu, dass die Masterarbeiten an der EPFL sehr vielfältig ausfallen. So entwickelten beispielsweise zwei Studenten im Wintersemester 2013 als «realistische Utopie» Auslands-

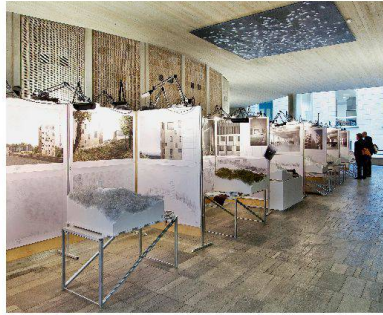
vertretungen für Länder, die vom Anstieg des Meeresspiegels betroffen sind. Die Masterarbeiten werden für etwa drei Wochen ausgestellt. Es findet eine mündliche, nichtöffentliche Prüfung statt, an der die Kandidaten ihre Projekte dem Betreuer-Team vorstellen.

Das Konzept des «Projet de Master» an der EPFL appelliert an die gesellschaftliche Verantwortung des Architekten. Die angehenden Architekten leiten ein Berater-Team, das die gesellschaftlichen, ökonomischen und gestalterischen Probleme unserer Umwelt löst – ähnlich, wie man es in der Experimentierphase der späten 1970er-Jahre favorisierte.

Sensibilität für städtische Räume

Die Masterarbeit an der 1995 gegründeten Accademia di architettura dell'Università della Svizzera italiana (AA) wird innert 30 Wochen erarbeitet. Die Studierenden bewerben sich dazu in einem der Studios. Sämtliche Studios eines Jahreskurses bearbeiten eine vom Architekturdepartement bestimmte Situation, meistens eine Stadt oder einen vorgegebenen Planungssperimeter.

Die Studierenden einer «Meisterklasse» führen im Wintersemester gemeinsam eine städtebauliche Analyse durch und entwickeln ein zur Situation passendes Arbeitsprogramm, das im Sommersemester als individuelle Masterarbeit weiterverfolgt wird. Die Ausstellung der Masterarbeiten an der AA Mendrisio überzeugt durch ihren klaren gestalterischen Anspruch. Sämtliche Projekte werden auf identisch dimensionierten Tafeln präsentiert und von grossformatigen Modellen begleitet. Es findet eine öffentliche Schlusskritik statt, an der sämtliche Masterprofessoren und Studierenden teilnehmen können. Das Modell des «Progetto Master» an der AA Mendrisio stellt die Sensibilität für städtische Räume und ihre Gestaltung in den Vordergrund. Der Architekt entwirft ein städtisches Raumgefüge, das unter Einbezug des Vorhandenen präzisiert wird, sodass die Stadt und



Ausstellung der Masterarbeiten Architektur an der ETH Zürich.

nicht das einzelne bauliche Projekt als der Nährgrund erscheint, aus dem die Architektur erwächst.

Der Master an den drei Schulen wird also auf sehr unterschiedliche Weise erlangt. Auf der einen Seite die Arbeiten an der ETH Zürich, gut gestaltete Objekte, die sich innerhalb des städtischen Kontexts abheben; auf der anderen Seite die Tradition eher gesellschaftlich orientierten Arbeiten an der EPFL; schliesslich das Interesse der AA Mendrisio für die Stadt als räumlich-soziales Gefüge. Die drei Schulen spiegeln völlig unterschiedliche Architekturauffassungen, die sich Ende des 20. und Anfang des 21. Jahrhunderts herauskristallisiert haben.

Nicht leicht zu beantworten ist die Frage, welches für die heutige Berufspraxis der Architekten das brauchbarste Modell ist – wobei von den Qualitäten der Fachhochschulen noch gar nicht die Rede war. So strukturiert und vielseitig das Konzept der thematischen Aufträge an der ETH sein mag, erscheinen die eher experimentelle, freie Herangehensweise an der EPFL sowie der mehr urbanistisch geprägte Blickwinkel an der Accademia in Mendrisio als gleichermassen wertvoll, um bei angehenden Architektinnen und Architekten ein reflektiertes Entwurfsverständnis zu wecken. •

Thomas Meyer-Wieser, Arch. ETH SIA, Inhaber Thomas Meyer Architekten, Feldmeilen, veranstaltet u. a. die Exkursionen des SIA-Fachvereins Architektur & Baukultur beim SIA.

Kennzahlenumfrage unter Planungsbüros

Anfang Mai hat die aktuelle Erhebung «Kennzahlen und Löhne» begonnen – Büros, die daran teilnehmen, erhalten die Möglichkeit, ihr Unternehmen im Vergleich zu Mitbewerbern der Branche fundiert zu analysieren.

Jedes Jahr führen die Planerverbände (BSA, BSLA, fsai, FSU, IGS, SIA, svu, SWKI, usic) die Benchmarking-Erhebungen «Kennzahlen und Löhne» durch. Die aktuelle Erhebung findet zwischen Mai und Juli 2014 statt. Die Umfrage wird online auf dem eigens dafür eingerichteten Benchmarking-Tool durchgeführt: <https://benchmarking.sia.ch>. Die Ergebnisse erlauben ein Benchmarking, das für die erfolgreiche finanzielle Führung von Planungsbüros zentral ist; u. a. bieten sie

- einen umfassenden Einblick in die Ergebnisse aktueller und früherer Erhebungen;
- Benchmarks: Sie sehen, wo Ihr Büro im Vergleich zum Durchschnitt der Wettbewerber Ihrer Branche steht;
- wichtige Kennzahlen für Ihr Unternehmen: u. a. Honorarumsatz pro Vollzeitstelle, Gemeinkosten pro Mitarbeiter;
- eine Kalkulationsgrundlage des für Ihre Firma notwendigen Honorars.

Diese exklusive Vergleichsmöglichkeit sichern Sie sich mit Ihrer Teilnahme an der Umfrage. Je höher die Teilnehmerzahl, desto besser die Analysegrundlage auch für Ihr Unternehmen. SIA-Firmenmitglieder erhalten im Mai eine E-Mail, die zur Teilnahme an der Erhebung einlädt. Sie dauert bis zum 4. Juli 2014. • (sia)

Bei Fragen kontaktieren Sie bitte benchmarking@sia.ch

KONJUNKTURBERICHT PLANUNGSBRANCHE 1/2014

Leichte Eintrübung

Die Geschäftslage hat sich aus Sicht der Architekten geringfügig verschlechtert. Doch der Auftragsbestand der Architekten wie auch der Ingenieure reicht unverändert für ein Jahr.

Text: Dirk Drechsel

Im April führte die ETH-Konjunkturforschungsstelle (KOF) im Auftrag des SIA eine Umfrage unter 620 Schweizer Planungsbüros durch. Die Einschätzung der Geschäftslage durch Architekten und Bauingenieure hat sich im Jahresverlauf auf hohem Niveau etwas verschlechtert, doch im Vergleich zu anderen Branchen, die Baubranche eingeschlossen, sind die Umfrageergebnisse im Projektierungssektor noch immer exzellent.

Derzeit zeigt sich bestenfalls eine leichte Eintrübung. Während noch im vergangenen Herbst 66% der Befragten die Geschäftslage als «sehr gut» bezeichneten, waren dieser Meinung aktuell nur noch 60%. Parallel wuchs der Anteil derer, die die Lage als «zufriedenstellend» bezeichnen. In dieser Abschwächung widerspiegelt sich die geringere Nachfrage nach Architektur- und Bauingenieurdienstleistungen: Zuletzt berichteten noch 17% der

Büros von einer Steigerung der Nachfrage in den vergangenen drei Monaten, während 11% von einem Rückgang sprechen. Noch vor wenigen Monaten hatten deutlich über 20% der Büros eine steigende Nachfrage gemeldet. Entsprechend sank auch die Anzahl der Büros, die in den vergangenen drei Monaten den Umfang ihrer Leistungserbringung steigern konnten. Für die nächsten drei Monate erwarten die Architekten und Bauingenieure keine Veränderung der Nachfrage, positive wie negative Stimmen gleichen sich beinahe aus. Die Beschäftigung im Projektierungssektor dürfte sich aber erneut ausweiten, Abbaupläne liegen so gut wie nicht vor.

Auf der anderen Seite stellt der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften noch immer das grösste Hemmnis bei der Leistungserbringung dar, obwohl sich die Situation etwas zu entspannen scheint. Ungeachtet der leicht nachlassenden Nachfrage nach Projek-

tionierungsdienstleistungen sind die Auftragsbücher mit einem Arbeitsvorrat von zwölf Monaten weiterhin sehr gut gefüllt.

Architekten

Innerhalb eines halben Jahres hat sich der Saldo zwischen Büros mit guter Geschäftslage und Büros mit schlechter Geschäftslage um 10 Punkte auf ca. 50 Prozentpunkte verringert. Ebenso zurückgegangen sind das Wachstum der Nachfrage und die Prognosen hinsichtlich der Leistungserbringung. Die Nachfrageentwicklung scheint sich aber nach mehrheitlicher Einschätzung wieder zu stabilisieren: In den kommenden Monaten rechnen die Architekten nicht mit einem Nachfragerückgang, saisonbereinigt hat der Anteil der gut ausgelasteten Büros zugenommen.

Die Befragten sind derzeit im Durchschnitt auf Sicht von zwölf Monaten ausgelastet. Daher dürfte sich die leicht gebremste Nachfrage nach Planungsleistungen auch nur minimal auf die Beschäftigungsentwicklung auswirken. Optimistisch stimmt, dass nur rund 10% der Büros über Personalabbau nachdenken, während knapp 20% die Beschäftigung ausweiten wollen.

Die Architekten berichten von deutlich anziehenden Wohnbausummen sowie von weitgehend gleichbleibenden Bausummen im industriell-gewerblichen und öffentlichen Bau.

Geschäftslage	Geschäftslage			Beschäftigung	Beschäftigung			Erwartete Geschäftslage	Erwartete Geschäftslage		
	gut in %	befriedigend in %	schlecht in %		Zunahme in %	gleich in %	Abnahme in %		Zunahme in %	gleich in %	Abnahme in %
Ganze Schweiz	60 (61)	36 (36)	4 (3)	Ganze Schweiz	14 (15)	79 (74)	7 (11)	Ganze Schweiz	10 (9)	83 (84)	6 (7)
– Architekten	58 (60)	34 (34)	8 (6)	– Architekten	17 (13)	74 (73)	9 (14)	– Architekten	15 (13)	79 (79)	6 (8)
– Ingenieure	61 (62)	38 (37)	1 (1)	– Ingenieure	11 (16)	83 (75)	5 (9)	– Ingenieure	7 (6)	87 (88)	7 (6)
Mittelland Ost mit Zürich	59 (68)	37 (29)	4 (2)	Mittelland Ost mit Zürich	13 (11)	83 (79)	5 (10)	Mittelland Ost mit Zürich	12 (9)	81 (85)	6 (5)
Mittelland West mit Bern	77 (69)	19 (26)	4 (4)	Mittelland West mit Bern	14 (12)	79 (81)	7 (7)	Mittelland West mit Bern	6 (6)	90 (88)	4 (6)
Nordwestschweiz mit Basel	70 (79)	26 (19)	4 (2)	Nordwestschweiz mit Basel	13 (15)	83 (78)	4 (7)	Nordwestschweiz mit Basel	9 (14)	87 (81)	4 (4)
Ostschweiz mit St. Gallen	76 (73)	22 (26)	1 (0)	Ostschweiz mit St. Gallen	16 (19)	82 (72)	2 (9)	Ostschweiz mit St. Gallen	16 (10)	79 (87)	5 (3)
Tessin	41 (42)	45 (45)	14 (14)	Tessin	17 (12)	64 (73)	20 (15)	Tessin	8 (12)	90 (83)	2 (5)
Westschweiz	40 (36)	57 (60)	3 (4)	Westschweiz	15 (15)	79 (75)	6 (11)	Westschweiz	13 (15)	79 (80)	9 (5)
Zentralschweiz	56 (54)	43 (45)	1 (1)	Zentralschweiz	14 (15)	81 (66)	5 (19)	Zentralschweiz	6 (6)	73 (73)	20 (21)

Gegenwärtige Geschäftslage in den Regionen (gerundete Zahlen, in Klammern Vorjahr).

Erwartungen bezüglich des Personalbestands in den Regionen

Erwartete Geschäftslage im nächsten halben Jahr in den Regionen

Ingenieurbüros

Die aktuelle Geschäftslage wird von den Bauingenieuren unverändert als exzellent eingestuft, so gut wie alle Büros sind zufrieden oder berichten von einer guten Geschäftslage, negative Stimmen kommen fast nicht vor. Nur ein kleiner Teil der Ingenieurbüros rechnet für die nächsten sechs Monate mit einer Verschlechterung der Situation und einem Rückgang der Nachfrage.

Die Majorität der Büros – ca. 86% der Befragten – geht nicht von einer Änderung der Geschäftslage oder Nachfrage aus. Dementsprechend plant eine Mehrheit auch

nicht, den Personalbestand in den kommenden Monaten zu verändern, mehr als 10 % wollen jedoch zusätzliches Personal einstellen. Auch der Fachkräftemangel ist nach wie vor ein Thema: 50% der Büros benennt einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften als Hemmnis der Leistungserbringung.

Die Reichweite des Auftragsbestands verbleibt im Durchschnitt der Befragten bei knapp unter einem Jahr. Die Bausummen im Wohnungsbau werden als deutlich zurückgehend eingestuft, der industriell-gewerbliche Bau als stagnierend und der öffentliche Bau als stark zunehmend. •



Die Konjunkturumfrage der ETH Konjunkturforschungsstelle (KOF) für den Projektierungssektor ist eine Befragung von freiwillig teilnehmenden Schweizer Architektur- und Ingenieurbüros. Die Fragebögen bestehen aus Einschätzungen hinsichtlich der jüngst vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Geschäftsaktivitäten.

Wer an der Umfrage teilnehmen möchte, kann den Fragebogen online unter <http://survey.kof.ethz.ch> beantworten. Sie können die Onlineumfrage unverbindlich testen.

Weitere Infos: www.kof.ethz.ch

